

Neuer Anfang

Diese Woche erfüllte uns die Freilassung der Geiseln mit Freude und einem Funken Hoffnung, dass die Aussichtslosigkeit der Lage zwischen Israel und den Palästinensern vielleicht ein wenig weniger aussichtslos geworden ist. Beim Schreiben dieser Zeilen befinden sich die sterblichen Überreste von neunzehn getöteten und umgekommenen Geiseln noch in palästinensischen Händen. Wir hoffen, dass auch sie so bald wie möglich in Israel zu Grabe getragen werden können. Der Albtraum für die noch lebenden Geiseln endete kurz vor Simchat Tora und sie konnten mit ihrer Rehabilitation beginnen – hoffentlich mit einem guten neuen Anfang –, so wie wir mit dem Beginn der Toralesung von B^{er}eschet von Neuem anfangen.

Obwohl der Text derselbe ist wie im vergangenen Jahr, sind wir ein Jahr weiter. Ein Jahr voller Eindrücke, Erlebnisse und Taten, die denselben Text von B^{er}eschet in einem neuen Licht erscheinen lassen können. Vielleicht fällt uns ein Wort auf, das eine andere Assoziation hervorruft, oder ein langes vertrautes Verständnis des Textes wird ins Wanken gebracht. Letzteres geschah mir in diesem Jahr. Es hängt damit zusammen, dass die Tora zwei unterschiedliche Schilderungen der Schöpfung enthält.

Die erste (B^{er}eschet 1,1–2,3) berichtet über die sechs Schöpfungstage und was an welchem Tag erschaffen wurde – eine eher trockene Aufzählung der Ereignisse. Der zweite Bericht über die Schöpfung ist wesentlich länger und reicht bis zum Ende der Sidra Noach (B^{er}eschet 11, 32), nach der wir die Urwelt verlassen und mit Awram weitergehen. Diese beiden Schöpfungsgeschichten werfen viele Fragen auf, da sie sich scheinbar widersprechen.

Als Beispiel nehme ich, wie in beiden Versionen die Erschaffung des Menschen beschrieben wird. Im ersten Schöpfungsbericht lesen wir: «Und Gott schuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie» (B^{er}eschet 1,27). Mann und Frau werden gleichzeitig geschaffen – im Ebenbild Gottes.

Im zweiten Schöpfungsbericht wird der Mann zuerst geschaffen, danach die Tiere und erst danach die Frau. Für den Mann suchte Gott eine eser *k^enegdo* – eine ihm entsprechende Hilfe. Nach der Erschaffung der Tiere zeigte sich, dass sich unter ihnen keine geeignete Hilfe fand. Um diese Funktion erfüllen zu können, wird – wie bekannt – die Frau aus einer Rippe, die dem Mann entnommen wurde, erschaffen (B^{er}eschet 2,7–23).

Das Wort *Eser* wird meist mit Hilfe übersetzt. Damit wurde die Hierarchie zwischen Mann und Frau, wie sie über Jahrhunderte bestand, als göttliche Ordnung verstanden – eine Ordnung, die mit der Schöpfung der Welt begann (Der Film *Die göttliche Ordnung* zeigt diese gesellschaftliche Situation bis in die siebziger Jahren des zwanzigsten Jahrhundert deutlich; https://de.wikipedia.org/wiki/Die_g%C3%B6ttliche_Ordnung). Diese Beschreibung steht jedoch im Widerspruch zur ersten, in der Mann und Frau gleichzeitig geschaffen werden – ohne gesellschaftlichen Unterschied.

Es sei denn, man deutet das Wort *eser* anders. Der israelische Sprachwissenschaftler G. Brin schrieb 1960, dass die Wurzeln נֶשֶׁר (eser) und תְּשִׁיר ('os) beide mit dem Begriff «Kraft» verbunden sind. Daher müsse *eser k^enegdo* verstanden werden als entsprechende Kraft – als gleichwertiger Partner, mit dem man sich auseinandersetzen kann.

Daraus folgt, dass sich die beiden Schöpfungsberichte von Mann und Frau gegenseitig ergänzen. Im ersten werden Mann und Frau gleichzeitig und im Ebenbild Gottes erschaffen; im zweiten wird ihre gleichwertige Stellung zueinander bestätigt.

Der zweite Bericht könnte auch bedeuten, dass der Mann zwar früher den göttlichen Lebensatem empfing (B^{er}eschet 2,7), aber erst wirklich lebendig wurde, als Chawa/Eva, seine *eser k^enegdo* – seine entsprechende, ebenbürtige Kraft –, auf die Bühne trat.

Schabbat schalom

Rabbiner Ruven Bar Ephraim